

Evangelikale Vielfalt in Istanbul

Junge Akademiker der verschiedensten Richtungen, ein französischer Sozialanthropologe, eine deutsche Kunststudentin und ein türkischer Religionswissenschaftler haben sich Ende Oktober in einem dreistündigen öffentlichen Round Table zum oben genannten Thema ausgetauscht bzw. ihre Forschungsergebnisse präsentiert. Diese sind noch nicht veröffentlicht, daher möchte ich mit Zustimmung der Referenten, v.a. des **jungen Doktoranden Armand Aupiais**, nur einige interessante Eckdaten präsentieren.

Evangelikale Christen sind nach Aupiais grundsätzlich Erwachsene und solche mit einem Bekehrungserlebnis. Die **weltweite Pfingstbewegung** brachte und bringt viele neue Impulse und diese wiederum sind eng verknüpft mit der **Entwurzelung von Migranten** im Zuge der Urbanisierung und Globalisierung. Diese Phänomene hat Aupiais in einer vierjährigen Feldforschung in Istanbul untersucht. Dabei hat er auch die historisch gewachsenen europäisch-amerikanischen und armenischen evangelikalen Kirchen besucht und schließlich vier unterschiedliche Gruppen ausgemacht.

	Etabliert	Außenseiter	
Mehrheit	Nördliche „reiche“ Immigranten	Einheimische Türkisch-Protestantische	Privilegiert
Minderheit	Einheimische Armenisch-Protestantische	Südliche „arme“ Immigranten	Abhängig
	Sichtbar	Unsichtbar	

Einmalig in Istanbul ist die englischsprachige Union Church. Ihre Mitglieder sind bis heute noch zumeist **Nördliche Immigranten** (1). Die Union Church ist eine kongregationalistische (autonome) Gemeinde in der reformierten Tradition. Ihre Ursprünge liegen im Jahr 1831, seit 1857 haben sie ihren Gottesdienstraum in der Dutch Chapel (Kappelle der niederländischen Botschaft, seit 1923

Generalkonsulat). Heute werden neben den englisch-türkischen Gottesdiensten (zweisprachig), auch u.a. Chinesisch angeboten. Die Union Church Gemeinde hat – ähnlich wie die Kirchengemeinden der **einheimischen Minderheitenkirchen** (Griechen, Armenier – 2) den Status einer Stiftung (Vakıf). Diese rechtliche Form haben auch die zwei armenisch-protestantischen Gemeinden in Istanbul. Ihre Ursprünge liegen auch in der ersten Hälfte des 19. Jh. – sie gehören somit zu den etablierten Freikirchen in Istanbul – und ihre Kirchen sind nach allen Seiten weithin sichtbar.

Anders ist es bei den **türkischen Freikirchen** (3). Deren Pastoren und Mitglieder sind türkisch-sprechend, und haben einem verhältnismäßig hohen Anteil von Personen mit alevitischem oder syriamisch-christlichem Hintergrund. Diese etwa 14 Gemeinden sind vor dem Staat zumeist als Verein (Dernek) organisiert, aber ihre Versammlungsräume sind nach außen hin nicht sichtbar, bzw. auch nicht immer an einem fixen Ort.

Armand Aupiais zählt die Türkisch-Evangelikalen Gemeinden (erste Anfänge etwa 1960) und die vierte Gruppe, die er als **Südliche Immigranten** (ab etwa 1980 – 4) bezeichnet zu den nicht etablierten Freikirchen. Sie leben als Außenseiter. Vor allem die afrikanischen (nigerianischen) Gemeinden (ca. 1500 Mitglieder) – mindesten fünf sind als Dernek organisiert – bevorzugen viele kleine Zentren. Auch die iranischen Gemeinden zählt er zu dieser Gruppe.

Grundsätzlich beschreibt Aupiais die Gruppen 1 und 2 als einer Mehrheitsbevölkerung zugehörig und privilegiert im Gegensatz zu 3 und 4, die er als Minderheit in einer benachteiligten Position beschreibt. Er ist sich dabei bewusst, dass dies nur behelfsmäßige Einteilungen sind, um einen ersten Zugang zu der bunten Wirklichkeit zu erhalten.

Ich bin dankbar für diesen Zugang und möchte nun, gerade als Mitglied des ökumenischen Komitees des katholischen Vikariates Istanbul, Gelegenheiten suchen, die eine oder andere Gemeinde persönlich kennen zu lernen.

Alexander Jernej CM